

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 13

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel.

31. März 1883.

Nr. 13.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Jenny Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Der englische Feldzug in Egypten 1882. (Fortsetzung.) — Dr. A. Ph. von Segeffer: Ludwig Pflyfer und seine Zeit. — Eidgenossenschaft: Militärbibliothek des Kantons Zürich. — Ausland: Deutschland: Größere Truppenübungen im Jahre 1883. Frankreich: Theilnahme der französischen Offiziere und Unteroffiziere an öffentlichen Rennen. — Verschiedenes: Das Offizierkorps der eidgenössischen Armee.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 20. März 1883.

In den militärischen Ereignissen der letzten Tage nimmt der Rücktritt des bisherigen Kriegsministers von Kamake von seinem über 10 Jahre lang trefflich verwalteten Amte die erste Stelle ein. Wie ich Ihnen bereits früher mittheilte, wurde vor einiger Zeit dem Reichstage ein neues Militärpensionsgesetz vorgelegt, welches die Erhöhung der Pensionen und zwar in dem Maße bezweckte, daß nach zurückgelegter 10jähriger Dienstzeit die Pensionsfähigkeit mit dem Satz von $\frac{15}{100}$ nunmehr beginnen und pro Jahr mit $\frac{1}{100}$ statt wie bisher mit $\frac{1}{200}$ dieser Satz sich steigern sollte, bis eine Höhe von 75 % des Dienststeinkommens erreicht sei, welche als Maximalsatz festgehalten werden soll. Der Gesetzentwurf fand seine Präjudenz in der kürzlich eingetretenen Erhöhung der Gehälter der Zivilbeamten und wurde dem Reichstage gegenüber durch eine gebotene Erhöhung der Schlagfertigkeit der Armee motivirt. Wie berechtigt diese Motivierung ist, wird Jeder zugeben, der die Altersverhältnisse der mittleren Chargen, speziell der älteren Hauptleute und der Stabsoffiziere des deutschen Heeres kennt. Im Reichstage war der Entwurf nahe daran, zu scheitern, wurde jedoch in Folge der Intervention des Centrumsführers an eine Kommission zurückverwiesen, wahrscheinlich in der Absicht, um als Kompensationsobjekt für die Forderungen seiner Partei eventuell verwertet zu werden. Bei Gelegenheit der ersten Berathung war von liberaler Seite die Forderung gestellt worden, daß die Offiziere zur Kommunalbesteuerung bezüglich ihres Privatvermögens herangezogen werden sollten. Der Kriegsminister zeigte sich dieser Forderung geneigt und entstand hierdurch, wie berichtet wird, ein Gegensatz zu den an entscheidender

Stelle getheilten Anschauungen, so daß die Berufung eines Vertreters dieser Anschauungen in das Ministerium erfolgte. Unter der Amtswaltung des zurückgetretenen Kriegsministers ist Hervorragendes durchgeführt worden, um nur Einiges zu nennen: die Neubewaffnung der Infanterie in deren letzter Phase, die allerdings noch im Versuch begriffene Einführung eines Magazingewehres; der Ausbau der Festungen, besonders an der Westgrenze des Reiches, die Aufstellung der Ersatzreserven, die Vermehrung der Armee von 1881, diejenige der Artillerie, die Annahme einer neuen Verwendung des Infanteriegewehres 2c. 2c.

Der neue Kriegsminister ist der als eines der ausgezeichnetsten Talente der Armee bekannte General Bronsart von Schellendorf, der in sofern einen wesentlichen Antheil an den Erfolgen des Krieges von 1870/71 nahm, als er es war, der fast ganz allein und selbstständig den Entwurf für den Vormarsch der deutschen Heere gegen Frankreich angefertigt hat. Zur Beurtheilung der Schwierigkeiten dieser Aufgabe sei daran erinnert, daß in jener Zeit erst der norddeutsche Bund geschaffen worden war, daß mehrere Armeekorps neu formirt wurden, und daß der Einfluß der preussischen Heeresverwaltung auf die süddeutschen, durch Konventionen verbundenen Staaten nur ein geringer war. General Bronsart, damals Major im Generalstab, war es, der die gesammten Marschrouten entwarf, alle Vorschriften für sämtliche Eisenbahnverwaltungen aufstellte. Ihm ist es mithin zum großen Theil zu verdanken, daß der Vormarsch in überaus glücklicher, schneller und vor Allem unge störter Weise gelungen ist. General Bronsart ist einige 50 Jahre alt.

Die Besetzung des Kriegsministeriums mit einem verhältnißmäßig jungen General hat in demselben verschiedene wichtige Personalveränderungen zur

Folge gehabt, von denen Ihren Lesern diejenige von Interesse sein wird, daß der bekannte General von Verdy, Verfasser der Studien über Truppenführung, zu den Generalen von der Armee versetzt wurde und aus dem Ministerium, woselbst er Abtheilungschef war, ausschied. Es erscheint zweifellos, daß eine so hervorragende Kapazität, wie General von Verdy, noch eine weitere Verwendung im Heere, vielleicht als Inspekteur des Ingenieurkorps, finden wird.

Sehr erhebliche Veränderungen in Organisation, Taktik und Ausbildung des Heeres, die sich an die kürzlich erschienene Schrift des Generals Blume anlehnen, sollen ferner in Aussicht stehen, so daß sich mitten im tiefsten Frieden bei uns auch für andere Armeen wichtige Veränderungen zu vollziehen im Begriffe sind. Unter Anderem ist bereits das Militärkabinet, bisher dem Kriegsministerium unterstellt, von diesem abgezweigt worden.

Von Neuem tritt ferner eine Aenderung in der Organisation der deutschen Feldartillerie in den Vordergrund. Wenn es als Grundsatz angenommen werden muß, daß die Armee-Einrichtungen im Frieden möglichst denen gleich sind, welche sich im Kriege als nothwendig ergeben, so dürfte allerdings in dieser Beziehung die organisatorische Umwandlung der Divisions-Artillerie-Regimenter überaus wünschenswerth erscheinen, weil diese Regimenter, aus drei Abtheilungen bestehend, im Ernstfalle aus einander gerissen werden. Jedes Armeekorps besitzt ein Korps-Artillerie-Regiment, welches aus zwei Abtheilungen besteht und auch im Felde zusammenbleibt, und ein Divisions-Artillerie-Regiment, welches drei Abtheilungen hat. Von dieser tritt die reitende Abtheilung im Felde zur Artillerie-Brigade und je eine Feld-Abtheilung zu je einer der Divisionen, in deren Verbanne sie stehen. Eine etwaige Organisations-Aenderung strebt ersichtlich die Lostrennung der reitenden Abtheilungen von den Divisions-Regimentern an, um sie zu besonderen Regimentern reitender Artillerie wiederum zu verbinden. Zweitens soll die Theilung des Regiments der Divisions-Artillerie, welches nach Lostrennung der reitenden Abtheilung also nur noch zwei Fußabtheilungen hätte, in zwei Regimenter geplant sein. Dabei wurde beabsichtigt, den Stand der Regimenter (jedes Regiments) auf 6 Batterien, also um 2 mehr als bisher, zu normiren, während die reitende Abtheilung eine Reduktion um ein Drittel ihrer gegenwärtigen Stärke erfahren sollte. Von der Zusammenstellung der reitenden Batterien zu besonderen Regimentern ist auch früher schon die Rede gewesen; wie weit die Theilung des Regiments der Divisions-Artillerie als begründet und wirklich beabsichtigt angenommen werden kann, muß dahingestellt bleiben.

Die geplante Verstärkung der Feldartillerie würde, wenn die Angaben als zutreffend betrachtet werden dürfen, 54 Batterien betragen, und die reitende Artillerie nur 36 statt 49 Batterien zählen. Es fragt sich, ob die Möglichkeit vor-

liegt, auch ohne Vermehrung der Geschützanzahl und der Spannung die als zweckmäßig etwa erkannte Organisation durchzuführen.

Anknüpfend an die Erfahrungen der Engländer im letzten ägyptischen Kriege wurden seitens der Militärbehörde vor einigen Tagen bei Hamburg Versuche, Kameele als Transportmittel zu benutzen, angestellt. Diese Versuche fanden in Gegenwart mehrerer höherer Offiziere und Stabsärzte der Garnisonen Hamburg und Altona, sowie eines Generalarztes statt. Es handelte sich dabei um Ermittlungen über die Art des Transports verwundeter und erkrankter Krieger auf Dromedaren und Kameelen bei eventuellen Feldzügen, die in solchen Gegenden geführt werden, wo man auf diese Thiere allein angewiesen ist. Man hatte zu diesem Zwecke eine Tragbahre aus Holzstangen mit Sackleinen angefertigt, welche durch eine Gurtvorrichtung sowohl über einhöckerige Kameele als auch auf zweihöckerige Dromedare gelegt werden kann, um den Transport von zwei und im Nothfall von vier Soldaten zu bewerkstelligen. Wo Mangel an Holz und Leinen vorhanden, wird eine solche Tragbahre für die Wüstenschiffe aus Gewehren mit über denselben ausgebreiteten Militärmänteln hergestellt. Die Proben, die mit Lazarethgehülfen stattfanden, fielen sehr günstig aus, ebenso eine andere Art solchen Transports, wo eine Tragbahre, wie sie vorstehend beschrieben, zwischen zwei Kameelen angebracht war. Zu diesen Experimenten waren von dem bekannten Thierhändler Hagenbeck 18 Kameele zur Verfügung gestellt worden.

Das Bestreben, die Trains der Armee nach Möglichkeit zu verkleinern, veranlaßt das Kriegsministerium, immer wieder von Neuem Versuche mit kondensirten und komprimirten Nahrungsmitteln zu machen. Nachdem die von verschiedensten Fabrikanten offerirten Konserven bis jetzt eine definitive Annahme nicht erfahren haben, ist die Militärverwaltung nunmehr selbst mit Anfertigung solcher zu Versuchszwecken herzustellenden Fabrikate vorgegangen. Zu diesem Zwecke sind in der königlichen Konservenfabrik zu Mainz neuerdings zwei Speisen zusammengestellt worden; eine Mischung von Fleischmehl mit Erbsensuppe, respektive mit Zwieback, und sind dieselben dem Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment zum Versuche überwiesen worden.

In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt hielt Hauptmann Buchholz vom Eisenbahnregiment einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der militärisch-aeronautischen Frage. Aus seinem Berichte entnehmen wir, daß militär-aeronautische Etablissements zur Zeit nur in Frankreich und England existiren. Gleich nach dem letzten Kriege wurde in Meudon in Frankreich eine Aeronauten-Schule, sowie Werkstätten zur Anfertigung von Kriegsbällons und Zubehör eingerichtet und ein Aérostat-Bataillon unter Oberst Laussedat errichtet. Wenn auch über die Arbeiten

in Meudon wenig verlaute, da der Zutritt zu dem Institut nicht gestattet ist, so steht doch fest, daß Verbesserungen in der Erzeugung von Gas, in der Aufhängung der Gondel und in manchem Nebensächlichen in neuerer Zeit stattgefunden haben. Man will die gefesselten Ballons (Ballons captifs), sowie die freien Luftballons verbessern, aber auch womöglich Ballons konstruiren, die unter günstigen Verhältnissen wenigstens in etwas auf kürzere Zeit lenkbar sind. Vorschläge des Aëronauten Corwell und die Resultate der französischen Postballons 1870/71 veranlaßten eine Reihe militärisch-aëronautischer Versuche auch in England; dieselben führten 1879 zur Formation eines Luftschiffdetachements mit einer Werkstatte in Woolwich. Von lenkbaren Ballons will man in England nichts wissen, man arbeitet vielmehr hauptsächlich an der Verbesserung des Käptis-Ballons. Durch eine schiefe Ebene, die unterhalb desselben angebracht wird, will man das Niederwerfen des gefesselten Aërostaten durch Windstöße vermeiden. Auch hat man versucht, das Füllgas für Ballons komprimirt in das Feld mitzuführen, obschon der Nutzen des Ballons vornehmlich auf dem Gebiete des Festungskrieges sich geltend machen dürfte. Auch seitens der deutschen Militärverwaltung ist man bemüht, der Frage in praktischer Weise näher zu treten und sie namentlich in Verbindung zu bringen mit den Militär-Brieftaubenstationen. G.

Der englische Feldzug in Egypten 1882.

Von Spiridon Gopercic.

Hierzu einen Plan.

(Fortsetzung.)

3. Verlegung der Operationsbasis.

Am 14. August war Wolfsey in Alexandria gelandet, vier Tage später traf der Rest des Expeditionskorps ein, wurde jedoch nicht ausgeschifft; im Gegentheil, man schiffte noch die 1. Division und das Rifle-Regiment ein und dampfte am 19. um 1 Uhr Nachmittags nach Abukir, wo die 27 Schiffe starke Flotte bis 1/2 11 Uhr unter Dampf blieb, hierauf den Weg nach Port Said fortsetzend. Am 20. um 1/4 Uhr früh wurde diese Stadt durch 5 Kompagnien und 3 Mitrailseusen unter Oberst Fairfax besetzt. Die 250 Mann starke egypische Besatzung brannte sofort durch und bewog dadurch auch die Besatzung des Forts Gemileh zu Gleichem. Da jedoch die Engländer das Fort nicht besetzten, kehrten die Araber zurück und nisteten sich wieder dort ein.

Um 7 Uhr früh erschien die erste Hälfte der Flotte vor Port Said. Die Kriegsschiffe besetzten sofort den Suezkanal und schifften 200 Mann in Kantara, 600 in Ismailia aus. Hier kam es zu einem Gefecht mit dem Feind, welcher 2 Tode und 50 Gefangene verlor. Auch Refisch und Schaluf konnten erst nach Kämpfen besetzt werden, welche die Egypier 170 Tode, 150 Gefangene und mehrere Geschütze kosteten, während die Engländer bloß 5 Tode, 16 Vermundete und 12 vom Sonnenstich Befallene verloren.

Man hat die Verlegung der Operationsbasis von Alexandria nach Ismailia vielfach erörtert und kritisiert und die Frage aufgeworfen, wer auf diese Idee verfallen. Vielleicht tragen nachstehende Mittheilungen etwas zur Aufklärung bei.

Wie schon erwähnt, war gegen Ende Juli in England die Absendung eines Expeditionskorps von 22,000 Mann und 48 Geschützen beschloffen worden. Als ich von General Alison's Adjutanten diese Mittheilung erhielt, äußerte ich mich folgendermaßen:

„Um schnell Ordnung zu schaffen, sind 22,000 Mann viel zu gering. Bedenken Sie, daß Arabi mindestens über 30,000 Mann und beträchtliche Artillerie verfügt und sich durch die fanatisirten Araber beständig verstärkt. Wenn es ihm überdies gelingt, die Beduinen für sich zu gewinnen, so sind dies 10,000 Reiter und 20,000 Infanteristen mehr. Zudem ist zu bedenken, daß es Wahnsinn wäre, wenn die Briten den Stier bei den Hörnern anfassen, d. h. Kafr Damar angreifen wollten. Eine Umgehung dieser Stellung um die Seen würde jedoch bedeutende Schwierigkeiten und gleichzeitig dem Feind verlockende Chancen bieten. Meiner Ansicht nach müßte man Arabi Pascha durch Demonstrationen in Kafr Damar festhalten, mit der Hauptmacht jedoch überraschend von Ismailia nach Kairo bringen. Dadurch, würde Arabi der Rückzug nach Ober-Egypten abgeschnitten und er rettungslos gefangen. Wollte man ihn nach Ober-Egypten entlassen lassen, würde man einen mehrjährigen Guerrilla-Krieg riskiren, wie ihn der tapfere Murad Bey 1798 bis 1800 gegen die Franzosen führte.“

Der Stabskapitän schien meinen Ausführungen wenig Gewicht beizulegen und sagte mir anderen Tages, daß auch Alison dieselben für unbegründet, überflüssig und undurchführbar erklärt habe. Der einzige Erfolg versprechende Angriff sei gegen die „elenden“ Werke von Kafr Damar.

Gereizt durch diese hochmüthige Geringschätzung schrieb ich an Gladstone (mit dem ich seit drei Jahren ab und zu Briefe gewechselt), erstattete ihm einen ausführlichen Bericht über die Lage in Egypten und legte mit Hinweis auf die von Herrn Alison beliebte Unterschätzung des Gegners folgendermaßen meine Ansichten dar:

1. Der einzige sicheren und schnellen Erfolg versprechende Plan besteht darin, durch plötzlichen Marsch vom Suezkanal nach Kairo Arabi Pascha den Rückzug nach Ober-Egypten abzuschneiden.

2. Hierzu — und besonders, da Arabi in Kafr Damar festgehalten werden muß — sind 22,000 Mann und 48 Kanonen viel zu gering und sollten nicht unter 40,000 Mann verwendet werden. General Alison unterschätzt den Feind, indem er ihn auf 15,000 Mann veranschlagt. Nach meiner Berechnung ist er mindestens doppelt so stark.

3. Die geringe Stärke der englischen Truppen müßte durch eine besonders starke Artillerie